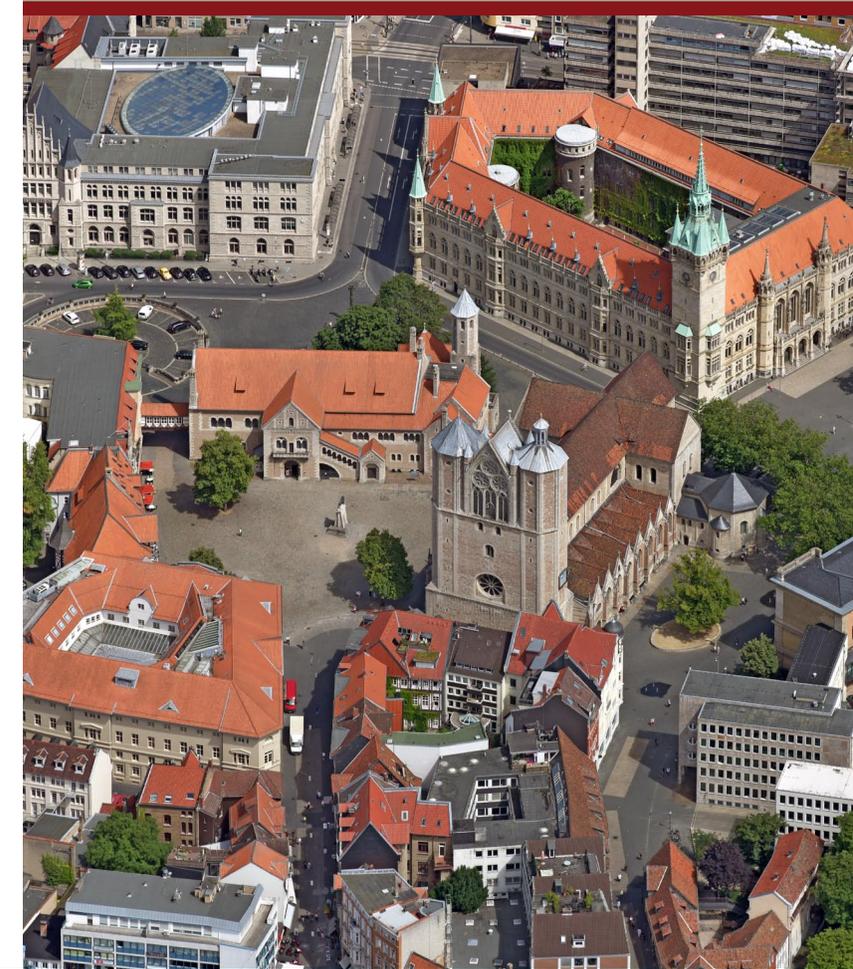


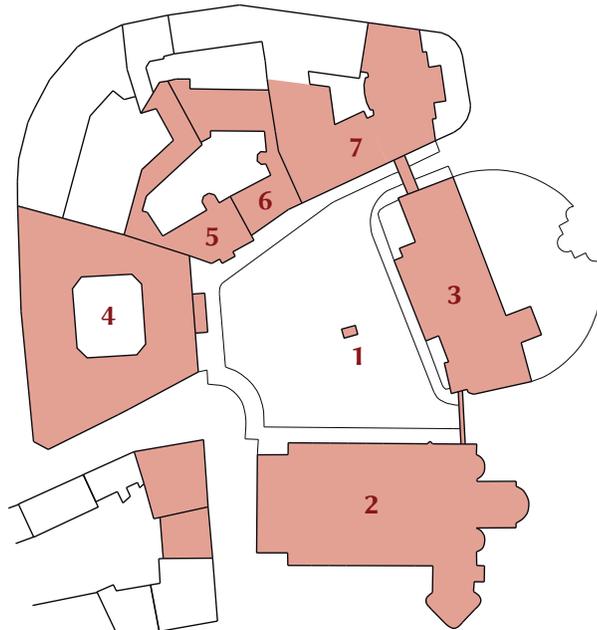
Tag des offenen Denkmals 2021

„Sein & Schein“



Der Burgplatz überstand den Zweiten Weltkrieg mit vergleichsweise geringen Zerstörungen. Er wurde nun zu einer der Traditionsinseln in der weitgehend modern wiederaufgebauten Stadt.

1985 eröffnete im Vieweghaus das Braunschweigische Landesmuseum seine Pforten. Mit der jüngsten Fassadensanierung des von Veltheimschen Hauses (Handwerkskammer) erhielt das Platzbild eine erneute Aufwertung.



Grundriss Burgplatz

- 1 - Burglöwe
- 2 - Dom St. Blasii
- 3 - Burg Dankwarderode
- 4 - Braunschweigisches Landesmuseum (Vieweghaus)
- 5 - von Veltheimsches Haus (Handwerkskammer)
- 6 - Huneborstelsches Haus (Handwerkskammer)
- 7 - Hotel Deutsches Haus

Das diesjährige Motto zum Tag des offenen Denkmals lautet: Sein & Schein – in Geschichte, Architektur und Denkmalpflege.

Warum betrachten wir ausgerechnet den Burgplatz unter diesem Motto?

Der Burgplatz ist das Markenzeichen Braunschweigs. Dom, Löwe, Burg bilden offenbar für sehr viele Menschen das Paradebeispiel eines homogenen mittelalterlichen Platzes. Aber ist das wirklich richtig? Was ist auf und am Burgplatz wirklich mittelalterlichen Ursprungs?

Bei näherer Betrachtung erweist sich der Burgplatz als Puzzle unterschiedlicher Zeiten und Stilepochen. Mittelalterlich sind nur Dom und Löwenskulptur. Das von Veltheimsche Haus entstand in der Renaissancezeit. Aus dem Zeitalter des Klassizismus (um 1800) stammt das Landesmuseum. Die Burg Dankwarderode ist quasi ein „Neubau“ des Historismus vom Ende des 19. Jahrhunderts. Und die heutige Pflasterung erfolgte in der Zeit des Nationalsozialismus. Also gibt es hier gar keine wirkliche Harmonie? Nur Schein statt Sein?

Wir meinen, der Burgplatz ist trotz seiner unterschiedlichen „Puzzleteile“ ein stimmiger und sehr interessanter Ort. Mit ganz viel Sein und ganz viel Schein!

Diesen scheinbaren Widerspruch aufzuklären und die spannende Geschichte des Burgplatzes zu erläutern, ist unser Anliegen für den Tag des offenen Denkmals 2021.

Klaus Hornung
Referat Stadtbild u. Denkmalpflege
Stadt Braunschweig

Elmar Arnhold
Stadtteilheimatpfleger

in Kooperation



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ



Handwerkskammer
Braunschweig-Lüneburg-Stade



DER BRAUNSCHWEIGER
BURGPLATZ

Der Burgplatz bildet bis heute den geografischen Mittelpunkt Braunschweigs. Dom, Burg und Löwenstandbild können als Wahrzeichen der Stadt gelten und gehören zu ihren Hauptsehenswürdigkeiten. Am Burgplatz spiegeln sich auch entscheidende Epochen von Stadt- und Landesgeschichte wider.

An vorderer Stelle steht hier der einst mächtige Herzog von Sachsen und Bayern, Heinrich der Löwe. Er gab der Platzanlage und seiner Umgebung in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts die heute noch prägenden baulichen und gestalterischen Impulse. Der ab 1173 errichtete Dom ist bedeutendstes Zeugnis dieser Epoche, das Löwenstandbild ein ikonisches Wahrzeichen. Die ursprüngliche Niederungsburg reicht jedoch weiter bis ins 11. Jahrhundert zurück. Sie war damals

Hauptsitz der Brunonen, von denen sich der frühere Name Brunswiek ableitete.

Im späten Mittelalter geriet die Burg in Verfall. Am Burghof entstanden im 16. und 17. Jahrhundert Adelshöfe mit repräsentativen Fachwerkbauten. Davon hat sich einzig das von Veltheimsche Haus von 1573 erhalten.



Ausschnitt aus der *Ebstorfer Weltkarte*, um 1230, mit dem Löwenstandmal als Symbolbild Braunschweigs.



Idealrekonstruktion von Burg, Burgkapelle und Dom St. Blasii von Ludwig Winter, 1883.



Älteste Darstellung des Burgplatzes, um 1600, Westansicht, Klappriss von Johannes Krabbe.

Die Burg wurde nach 1635 und um 1700 als Nebenresidenz der Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel wieder aufgebaut und erweitert.

In den Jahren um 1800 veranlasste Herzog Karl Wilhelm Ferdinand Planungen für eine zeitgemäße Neubebauung der Nord- und Westseite. Nach Abbruch des Burgtores entstanden Neubauten im Stil des Klassizismus. Die Fachwerkbauten an der Platz-Nordseite blieben jedoch vorerst erhalten. Das Vieweghaus gilt heute als eines der wichtigen klassizistischen Bau-



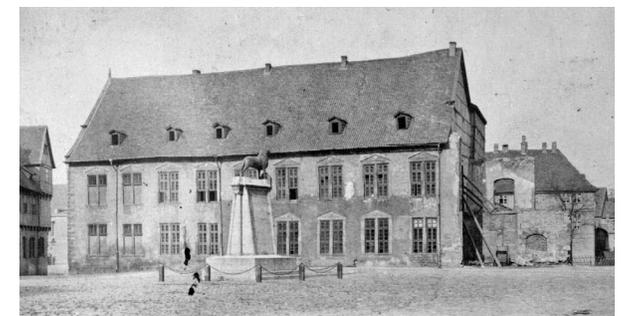
Burgplatz - Nordseite mit Fachwerkbauung (links: von Veltheimsches Haus) und Baulücke, vor 1868.



Die Burg mit Säulenkolonnade zur Zeit Herzog Anton Ulrichs, Kupferstich von J. G. Beck, 1714.

werke in Deutschland. Die Burg dagegen wurde ab 1808 als Kaserne genutzt.

Nach dem Brand der Burgkaserne (1873) kam es ab 1887 zum vollständigen Neubau der Burg Dankwarderode als Idealbild eines mittelalterlichen Herrscher-sitzes. Während in seinem Umfeld große Neubauten wie Rathaus und Regierung entstanden, wurde dem Burgplatz eine Rolle als Geschichtsort zugewiesen. Die Vollendung des Platzbildes brachten die Versetzung der Fassade des Huneborstelschen Hauses aus dem Sack in eine Baulücke neben dem von Veltheimschen Haus (1902) und der Bau des Hotels Deutsches Haus. Eine ebenfalls um 1900 erfolgte Platzgestaltung mit Grünflächen wurde 1937 durch die heutige Pflasterung ersetzt.



Die Burg als Kaserne nach dem Brand von 1873.